



Hatten bei den Dreharbeiten zum Abi-Film des Lüchower Gymnasiums viel Spaß: Till Beckmann (links) und Schulleiter Rainer Bartholomai. Der Film ist seit einer Woche online.

Aufn.: N. Hadel

„Bartho“ setzt den Killer an

VON PETRA WITTE

Der Abi-Jahrgang des Gymnasiums Lüchow hat einen furiosen Abi-Film gedreht, der auf YouTube zu sehen ist

Lüchow. Ein mit Drogen handelnder Schulleiter geht gar nicht – außer, er ist so cool wie „Bartho“ im Abi-Film des 42. Jahrgangs des Gymnasiums Lüchow. In ihm soll Till (Till Beckmann), der durchs Abi zu fallen droht, für den Schulleiter ein Paket von A nach B bringen. Als Lohn winkt das bestandene Abitur. Doch Till verliert das Paket, das Rauschgift enthalten hat – und muss nun 10000 Euro aufbringen. Dabei wird der ganze Jahrgang aktiv. Das ist zusammengefasst die Handlung des Films, den Niklas Hadel und Julian Lewandowski mit der Hilfe ihrer Mitschüler gedreht haben.

Schweiß, Tränen und Maggi

Seit einer Woche ist der 23-minütige Film auf Youtube zu sehen und seitdem bereits über 3000-mal angeklickt worden „Sehr viel Blut, Schweiß, Tränen und Maggi sind in diesem Film geflossen“, schreibt Regisseur und Cutter Niklas Hadel dazu. Die Tränen dürften vor allem Lachtränen gewesen sein, denn viele Szenen mussten wegen der Lachanfänge der Darsteller wie-

derholt werden, berichten Hadel und Lewandowski im Gespräch mit der EJZ. Das Maggi ist ein Running Gag: In den vielen Szenen ist die schwarze Flasche mit gelb-roten Etikett zu sehen, benutzt wird sie aber nur einmal.

„Da Niklas sich ziemlich gut mit Filmen und Video-Editing auskennt, haben wir uns gesagt, wir machen einen richtig schönen Film“, sagt Regie-Assistent Julian Lewandowski über das Schulabschluss-Projekt. Es sollte etwas sein, „das in Erinnerung bleibt“, ergänzt Niklas Hadel. Weil der 42. Jahrgang nicht nur Kuchen verkauft, sondern auch zwei erfolgreiche Konzertabende organisiert hatte, um seine Abi-Kasse zu füllen, war klar, dass das Geldverdienen im Film vorkommen sollte. „Und dass unser Jahrgang dabei ziemlich gut zusammengehalten hat“, sagt Julian Lewandowski.

Aus diesen Eckpunkten haben die beiden Abiturienten das

Drehbuch entwickelt, das ein wenig an Filme von Quentin Tarantino erinnert: durchgeknallt, absurd, witzig und auch mal brutal. Als Till aus Schusseligkeit die Drogen verliert, erklärt sich der ganze Jahrgang bereit, ihm dabei helfen, das Geld aufzubringen: „Ich finde, wenn einer von uns ein Problem hat und sein Abi nicht bekommt, dann sollten wir ihm helfen. Schließlich geht es um seine Zukunft“, sagt eine Mitschülerin. Die Ideen, mit denen sie das machen, haben wenig mit Konzertorganisation oder Kuchenverkauf zu tun. Um das Geld zusammen zu bekommen, werden im Film unter anderem gefakte Markenklamotten verkauft, hilflose Fünftklässler ausgenommen oder illegale Rollerrennen organisiert. Der Versuch, „Bartho“ dazu zu überreden, Uran zu kaufen, scheitert allerdings.

Dr. Rainer Bartholomai – der auch schon bei den Konzerten

aufgetreten war – wollten die jungen Filmemacher unbedingt dabei haben. Man versteht, warum, wenn man sieht, mit welchem Genuss der Schulleiter seine Rolle als Drogenbaron ausfüllt und auf den aufmüpfigen Schüler, der Uran verlangt, einen Killer ansetzt. „Wir hatten erst Bedenken, von wegen Drogenboss an der Schule, aber das war kein Problem. Er war begeistert und hat sofort gesagt: Da mache ich mit“, erzählt Niklas Hadel. Bartholomai habe auch immer wieder improvisiert und eigene Ideen eingebracht, wie etwa die Leopardendecke auf seinem Schreibtischstuhl, die diesem etwas von einem afrikanischen Thron gibt.

Ein Dutzend Abiturienten als Schauspieler

Was an dem Film auffällt, ist seine technische Professionalität. Niklas Hadel, der auch beruflich etwas mit Film machen will, besitzt eine hochwertige Kamera und eine Drohne, die mehrmals zum Einsatz kam. Das knappe Dutzend an Abiturienten, die als Schauspieler agierten, musste zum Teil so einige Takes für eine Szene in Kauf nehmen, bis das

Regie-Duo zufrieden war. Da zählten auch Details wie Schattens, die dort nicht hingehörten, ein Mikro, das ins Bild ragte oder ein grinsender Darsteller, wenn er ernst sein sollte. Als Statisten haben die meisten der knapp 60 Abiturienten mitgewirkt, sagt Julian Lewandowski.

Filmemacher überließen nichts dem Zufall

Auch bei den Drehorten wurde nichts dem Zufall überlassen: Für die geplatze Geldübergabe konnten die jungen Filmemacher bei Schaumaplast und mit einem Lkw drehen, das Rollerrennen fand im Kieswerk in Tramm statt. Die Kontakte dorthin kamen über die Eltern der Schüler zustande. Eine Exekutionsszene wurde an einem privaten Pool gedreht – davon gibt es sogar Unterwasser-Aufnahmen. Gefilmt wurde von Ende Juni bis Ende Juli, immer, wenn Zeit war. Die Nachbearbeitung hat dann auch noch so manche Nacht gekostet, erzählt Niklas Hadel. Herausgekommen ist ein Film, der etwas von dem Lebensgefühl zeigt, das man beim Schulabschluss hat – und den es richtig Spaß macht anzusehen.